

## Wochenrückblick

## In den Tagen gehen durch die Decke

Schwarzwald-Baar-Heuberg. Nach kurzen vorübergehenden Abschwüngen der Pandemie-Lage um den Jahreswechsel verfestigt sich die Lage inzwischen zunehmend. Bundesweit steigt die Sieben-Tages-Inzidenz. Gemeint ist die Zahl der Neuinfektionen innerhalb einer Woche zu je 100 000 Einwohner – am 29. Dezember auf 242,2 am 30. Dezember auf 255,4 am 31. Dezember auf 274,3 am frühen Freitagmorgen, 14. Januar 2022. Ähnlich sieht es im Kreis Tuttlingen aus, wo der Anstieg innerhalb von rund zwei Wochen von 311,3 am Donnerstag, 10. Dezember, auf 454,5 am Freitagmorgen, 14. Januar, beträgt.

## Infektionen im Kreis VS

Schwarzwald-Baar-Kreis war in der vergangenen Woche die Zahl der Neuinfektionen zwischen Mittwoch, 5. Januar, und Montag, 10. Januar, gab es im Kreisgebiet mehr als 400 bestätigte Infektionen, am Freitag, 11. Januar, weitere 159, am Mittwoch, 12. Januar, erneut am Donnerstag, 13. Januar, 291 und am Freitag, 14. Januar, nochmals 186. Zum Vergleich: Vor genau einem Jahr, Ende der zweiten Infektionswelle, meldete das Gesundheitsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises am 14. Januar 53 neue bestätigte Fälle. Das war weniger als ein Drittel der positiven Fälle am 14. Januar 2022. Innerhalb der vergangenen Woche gab es im Schwarzwald-Baar-Kreis weitere Todesfälle, die auf eine Infektion mit dem Coronavirus zurückgeführt werden können. Am Montag, 10. Januar, meldete das Gesundheitsamt vier weitere Todesfälle, am Dienstag, 11. Januar, weitere drei und am Mittwoch, 12. Januar, einen weiteren Todesfall. Vor genau einem Jahr hatte die Pandemie im späten Winter 2019/2020 im Schwarzwald-Baar-Kreis genau 10 Menschen das Leben gekostet.

Inzwischen sind es mit 305 Todesfällen mehr als doppelt so viele.

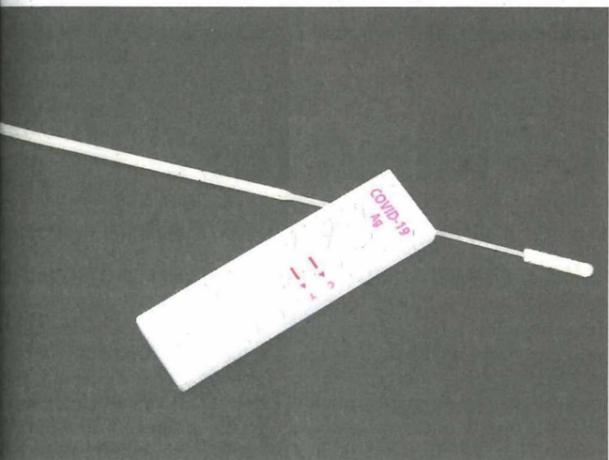
Beim Blick in die Fallzahlen im Schwarzwald-Baar-Kreis zeigt sich auch, dass sich die Omikron-Variante des Coronavirus hier ausbreitet. Bis Freitag, 14. Januar, hatten die Labore aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis 486 Ansteckungen mit der Omikron-Variante gemeldet. Allein am Freitag kamen 106 neue Omikron-Infektionen dazu.

## Omikron breitet sich aus

Wie schnell sich die Omikron-Variante ausbreitet, hatte man im Kreis Rottweil am Dienstag, 11. Januar, in einer Grafik verdeutlicht. Im Kreis Rottweil konnte man in der Kalenderwoche 50 nur eine Infektion mit der Omikron-Variante nachweisen, in Kalenderwoche 51 waren es bereits sieben, in Woche 52 waren es 64 und in Kalenderwoche 1 in diesem Jahr bereits 168. Auch im Kreis Tuttlingen kommen inzwischen täglich neue bestätigte Infektionen mit der Omikron-Variante des Coronavirus dazu. Am Montag, 10. Januar, meldete man 20 bestätigte Omikron-Infektionen, am Dienstag, 11. Januar, 54, am Mittwoch, 12. Januar, nur eine, dafür aber am Donnerstag, 13. Januar, gleich 140, und am Freitag, 14. Januar, nochmals 88 neue Infektionen mit der Omikron-Variante.

Im Schwarzwald-Baar-Klinikum wurden am Freitag, 14. Januar, 35 mit dem Coronavirus infizierte Menschen behandelt. Auf den Intensivstationen wurden laut Intensivregister am Freitag sieben Corona-Patienten behandelt. Unter denen musste einer künstlich beatmet werden. In den Krankenhäusern im Kreis Rottweil lagen am Freitag, 14. Januar, 21 Corona-Patienten. Sieben Corona-Patienten mussten laut Landratsamt Rottweil auf den Intensivstationen behandelt werden, sechs von ihnen wurden künstlich beatmet. Im Klinikum Landkreis Tuttlingen wurden laut Landratsamt am Freitag, 14. Januar, sieben Corona-Patienten behandelt, unter ihnen vier auf der Intensivstation. Alle vier mussten laut Landratsamt Tuttlingen künstlich beatmet werden.

Unterdessen läuft die Impfkampagne weiter.



Positiver Corona-Schnelltest. Das kommt derzeit wieder sehr häufig. Foto: Thommy Weiss/Pixelio.de

# Feuerwehr: Smarte Technik soll helfen, Zeit zu sparen

**Projekt** Bei der Sanierung und Modernisierung des Feuerwehrgebäudes Dauchingen liegt der Teufel noch im Detail. Die neue Technik soll am Montag final programmiert werden.

Eigentlich war geplant gewesen, dass die Feuerwehr Dauchingen am 23. Oktober wieder in ihr Gebäude einziehen kann. Bis dahin sollten die Arbeiten für die Erweiterung, Sanierung und Modernisierung abgeschlossen sein. Der Teufel liegt jedoch im Detail, und so ist die Feuerwehr auch jetzt noch nicht eingezogen. „Wir müssen noch drei kleine technische Probleme lösen. Das sollte aber bis Anfang der nächsten Woche zu schaffen sein“, sagte Bürgermeister Torben Dorn auf Anfrage der NECKARQUELLE. Die Smart-Home-Technik, mit dem das modernisierte Feuerwehrgebäude nun ausgestattet ist, sei hoch komplex. Mit der Erweiterung und Modernisierung des Feuerwehrgerätehauses habe man das Gebäude aus dem Dornröschenschlaf des 20. Jahrhunderts geweckt und nun ins 21. Jahrhundert geholt.

## Technik hoch komplex

Viele der neuen technischen Lösungen sollen auch dazu beitragen, die Rüstzeiten bis zum Ausrücken noch weiter zu verkürzen. So soll, sobald die Feuerwehrleute über ihre mobilen Geräte alarmiert werden, das Gebäude automatisch schon zum Leben erwachen. Die Tore vor den Fahrzeugen sollen bereits hochgehen, und hinter dem Gebäude soll sich schon automatisch die Schranke vor dem neuen Feuerwehrparkplatz heben. Die neue Technik soll, noch während die Einsatzkräfte zum Gebäude anrücken, auch noch weitere Dinge automatisch in die Wege leiten; alles mit dem Ziel, wichtige Sekunden und Minuten zu gewinnen.

„Wir müssen noch drei kleine technische Probleme lösen.“

Für den Einbau dieser Technik waren aber mehrere Firmen beteiligt, und es müssen auch die technischen Steuerungen aufeinander abgestimmt werden. Ein elektronisches Steuerelement für eine Tür hatte bisher auch noch auf sich warten lassen. Wie viele Unternehmen und auch viele andere Großprojekte wirken sich auch auf die Erweiterung und Modernisierung des Feuerwehrgerätehauses in Dauchingen die Lieferengpässe aus. Am Montag sollte es, so der aktuelle Stand, aber möglich sein, die letzte Programmierung der neuen Gebäudetechnik vorzunehmen.

## Einweisung in neue Technik

Wenn alles funktioniert, wird sich die Feuerwehr mit der neuen Technik vertraut machen, um



Die neue Smart-Home-Technik des Feuerwehrgebäudes in Dauchingen soll in diesen Tagen ihren letzten Schliff bekommen. Wenn die Feuerwehrleute alarmiert werden, sollen sich die Tore in Zukunft automatisch öffnen. Zudem wird sich auch die Schranke zum Parkplatz der Feuerwehrleute (Foto unten) selbstständig öffnen. Fotos: Eric Zerm

damit Routine zu bekommen. Erst wenn die Einsatzkräfte die Technik beherrschen, wird die Feuerwehr wieder in ihr grundlegend erneuertes Domizil einziehen.

## Die Projektgeschichte

Das Feuerwehrmagazin hatte in den vergangenen Jahren nicht mehr den aktuellen Anforderungen entsprochen. 2019 hatte die Feuerwehr in ihrem Bedarfsplan ganz klar auf die Defizite des Gebäudes hingewiesen. Unter anderem war die Fahrzeughalle zu klein geworden, und die Spinde der Einsatzkräfte standen auch direkt in der Halle bei den Fahrzeugen. Auch die Toilettenanlage war veraltet und berücksichtigte keine Geschlechtertrennung. Die Umkleide der Jugend-

feuerwehr befand sich im feuchten Keller. „Büros, Besprechungsräume und Werkstätten sind nicht vorhanden oder improvisiert errichtet“, so die Feuerwehr damals. Danach standen vorübergehend mehrere Varianten im Raum, wie der Feuerwehr geholfen werden kann. Zur Auswahl standen erstens ein Neubau an einem neuen Standort, zweitens der Abbruch des bestehenden Gebäudes und ein Neubau am bisherigen Standort an der Adresse Vordere Straße 8 oder drittens die Sanierung im Bestand mit Umbau und eventuell noch einem Anbau. Im Herbst 2020 fiel dann die Entscheidung für die Erweiterung und Modernisierung des bestehenden Gebäudes.

Ende April 2021 zog die Feuerwehr dann mit ihren Fahrzeugen

und ihren Geräten aus dem Gebäude aus und fand eine vorübergehende neue Heimat beim Bauhof. Mitte Mai 2021 begannen dann die Bauarbeiten. Im rückwärtigen Außenbereich des Feuerwehrgebäudes wurde zunächst Platz geschaffen für den Anbau und einen weiteren Parkplatz. Wie Bürgermeister Dorn damals erklärte, war das Projekt etwas holprig angelaufen. Zwei Wochen länger als geplant dauerte es mit der Baugenehmigung, und dann brauchte auch der Prüfstatter nochmals mehr Zeit als vorgesehen. So konnten die Baumaschinen erst vier Wochen später als vorgesehen anrollen. Bis zum Herbst schlugen dann die ersten Lieferschwierigkeiten zu.

Jetzt hat das Projekt die Zielinie aber so gut wie erreicht. ez